

Für eilige Leser

am Sonnabend abend.

Die Zeichnungen auf die dritte Anleihe im Bezirke der Reichshauptstadt Dresden betragen nach endgültiger Feststellung 301 520 000 Mk.
Zwischen dem französischen Finanzminister und der Bank von Algerien wurde vereinbart, daß die Bank dem Staate weitere 100 Millionen Franken zur Verfügung stellt.
Italien wird nach einer Meldung der Mailänder „Sera“ niemals in die Abtretung eines Adriahafens an Serbien einwilligen.
Die allgemeine Stimmung in Risch, die während der letzten Monate wieder recht zuverlässig geworden war, ist sehr gesunken.
Eine bulgarische militärärztliche Mission soll nach Oesterreich zur Festsetzung verschiedener Sanitätsanordnungen kommen.
Amerikanische amerikanische Kreise sahen die deutsche Note über den Dampfer „William P. Frye“ als Beweis für freundlichere Beziehungen an.
Kaiser Franz Joseph hat dem Generalfeldmarschall v. Radetzky das Großkreuz des Stephansordens verliehen.

Italien und Serbien.

Die Mailänder „Sera“ wieder geniert, Italien werde niemals in die Abtretung eines Adriahafens an Serbien einwilligen. Die Adriatische See ohne jede Einschränkung Italien von der Entente zugesichert worden.

Unterdrückungen der italienischen Post.

Die „Römische Volkszeitung“ hält gegen die halbamtliche Ablehnung der Agence Stefani ihre Behauptung voll aufrecht. Daß zwei Briefe der römischen Kurie, die in Rom zur Post gegeben waren, beim Münchener Runtus nicht angekommen sind. Der eine Brief enthielt die Ernennungsurkunde für den Erzbischof Dalbor, der andere betraf Angelegenheiten der Diözese Breslau. (W. T. B.)

Aufheben und Brennholzenergie in Italien.

Die Mailänder „Sera“ meldet aus Rom: Eine Kommission sozialistischer Abgeordneter habe den Ministerpräsidenten beauftragt, um u. a. Holzenergieerzeugnisse gegen die schlechten und Brennholzenergie während der kalten Jahreszeit zu verlangen. (W. T. B.)

Brand eines Automobils für Russland.

Nach dem „Giornale d'Italia“ ist in Genua ein zur Verladung nach Russland bereitstehender Lastautomobilpark durch Feuer zerstört worden. Die Schuld wird einem deutschen Agenten zugeschoben. (W. T. B.)

Die Italiener in Tripolis.

Nach römischen Meldungen sind die italienischen Truppentransporte nach Tripolis beendet. Der Hafen Brindisi ist wieder für den italienischen Handelsverkehr geöffnet worden. Die römischen Zeitungen erwarten die unmittelbare bevorstehende Offensive gegen die Aufständischen von der Stadt Tripolis aus. Von Truppenbewegungen nach den Dardanellen verlautet nichts mehr.

Gedrückte Stimmung in Serbien.

Wie aus Risch gemeldet wird, ist die allgemeine Stimmung, die während der letzten Monate wieder recht zuverlässig geworden war, sehr gesunken. Die „Dnevni List“ meint, gäbe es keinen größeren Selbstvertrauen, als noch auf die Unterstützung vom Biverrverband zu hoffen. Jede der Mächte ist so ansächtig mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, daß sie weder gewillt, noch in der Lage wäre, Serbien eine ausreichende Hilfe zu bringen. „Matli Journal“ weist darauf hin, daß man nicht einmal mehr auf die Unterstützung in Bezug auf Munition oder anderes Kriegsmaterial zählen dürfe, da England und Frankreich sich selbst in Bedrängnis mit der Materialversorgung befinden, von Italien und Russland ganz zu schweigen. Wie es heißt, sind Truppenteile, die sich bisher in Albanien befanden, von dort zurückberufen worden. („Nat.-Sta.“)

Belgrad von der Bevölkerung geräumt.

„As Oit“ meldet, daß Belgrad von der Einwohnerzahl geräumt wurde. In den letzten Tagen begann die österreichisch-ungarische Artillerie mit der Beschießung Belgrads, worauf die Bevölkerung teils aus der ferren Hauptstadt flüchtete, teils mit Gewalt fortgebracht wurde.

Eine bulgarische Stimme.

Die „Sofiaer „Ambona“ erklärt, daß die Bulgaren in das Wortworte als sühnerische Dredre nach Mazedonien und als unmittelbare Verbindungslinie zu den Zentralmächten vordringen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Witteilung der königlichen Hoftheater. Nächsten Donnerstag, den 30. September, findet im königlichen Schauspielhaus die Generalaufführung von Karl Schönberrers Drama „Der Weibstempel“ statt.

Witteilung des Hoftheaters. Das Gluck'sche „Poliichud mit Helena in drei Akten von Max Reinmann und Otto Schwarz, Musik von Otto Schwarz, wird morgen, Sonntag, abends 8 Uhr, zum erstenmal gegeben. In der Arbeit gastiert Robert Koch's „Lissa“ vom königlichen Theater in Königsberg, außerdem sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Ida Bergen, Grete Fritsch, Ida Kallner und Emil Grubitz; die Herren: Robert Koch, Franz Jellik, Emil Hahn, Agnes Janda und Curt Kleinich. Die vorkommenden Preise sind von Adolf Gallester einundiert. — Am Sonntag nachmittag 4 Uhr findet die erste Vorstellung zu ermäßigten Preisen von der Operette „Der liebe Papi“ statt.

Spielplan des Albert-Theaters vom 1. bis 3. Oktober. Freitag: „Altkom“. Sonnabend und Sonntag (1.): „Im weißen Hühner“.

Witteilung des Albert-Theaters. Das Albert-Theater eröffnet Montag vormittag den Rollenverkauf für die ersten Tage der neuen Spielzeit, und zwar für die am Freitag stattfindende Aufführung von Franz Molnars „Altkom“ und für die ersten Aufführungen des „Weissen Hühner“ am Sonnabend und Sonntag. Vorkaufspreise werden während der Spielzeit nicht erhoben. — Da die erste Vorstellung der Dresdener Volksbühne am Mittwoch, den 6. Oktober, stattfindet, werden diejenigen, die nach der Volksbühne beizutreten beabsichtigen, gebeten, möglichst bis dahin ihren Beitritt in einer der Annahmestellen zu melden.

Dresdener Philharmonisches Orchester. Dank der Sperrfreudigkeit weiterer Kreise unserer muskliebenden Gesellschaft wird das neuorganisierte Dresdener Philharmonische Orchester am 1. Oktober seinen Einzug im Gewerkschaftshaus halten können. Als Dirigenten für das neue Unternehmen wurden verpflichtet die Herren: Kapellmeister Edwin Lindner und Kapellmeister Lorenz Werner aus Stuttgart. Als erste Konzertmeister sind die Herren Erhard Hende (der 1. Konzertmeister des Münchener Konzertvereinsorchesters), Fritz Schneider und Fritz Böhmman verpflichtet worden, als Solobratscher Herr Walter Koch (von der Meiningener Hofkapelle), als Solocellisten die Herren Kammervirtuose Johannes Smith und

Rumänien wartet ab.

b. Ein Mitarbeiter des Bulgarischen „Aberul“ hatte eine Unterredung mit dem vierverbandsfreundlichen Kriegsminister Philippescu, der u. a. erklärte: Am 2. September v. J., dem Tage der Einnahme Kembergs, bekamen wir das Versprechen, daß die russische Armee binnen zwölf Tagen die Karpaten überschritten haben werde. Damals haben die Russen an keinen Beitrag gedacht, sondern sie waren von der Ausfühbarkeit ihres Planes aufrichtig überzeugt. Jetzt bekümmen sie Bratiann, wenn sie ihm Versprechungen machen. Wir beschränken uns auf eine abwartende Haltung, denn eine so günstige Gelegenheit kommt niemals wieder!

Die griechische Mobilisierung.

wird von der italienischen Presse nicht als Einleitung des Krieges gegen Bulgarien aufgefaßt, vielmehr bekräftigen römische Informationen, daß die griechische Regierung die Auffassung vertritt, der Bündnisfall mit Serbien liege nicht vor, da Serbien schon durch die Annahme der Ententeerklärung, Mazedonien abzutreten, das Balkangebiet gehört habe. Auch die Hoffnungen auf baldiges Eingreifen Rumäniens sind in Rom gesunken.

Eine bulgarische militärärztliche Mission in Oesterreich.

„Aut. Polit. Corr.“ soll eine bulgarische militärärztliche Mission nach Oesterreich kommen zur Festsetzung verschiedener Sanitätsanordnungen. (W. T. B.)

König Nikolaus an der Front.

b. Dem Montenegroischen Pressobureau zufolge hat König Nikolaus alle Stellungen an der Front besucht und Ansprachen gehalten, in denen er darauf hinwies, daß die Truppen bald neue Gelegenheiten haben würden, sich in Kämpfen für das Slaventum zu bewähren.

Der serbische Gesandte in Konstantinopel.

Konstantinopel, ein Beter König Peters, ist an den Folgen einer Operation gestorben. (W. T. B.)

Das türkische Hauptquartier.

teilt mit: Die allgemeine Lage in un verändert. An der Dardanellenfront bei Anaforta zerstörte unsere Artillerie wiederum einen Teil der feindlichen Schützengräben. Bei Ari-Burnu machte unser Feuer eine feindliche Kanone bei Dufbeck (7) kampfunfähig. Bei Seddul-Bahr zerstörte die Explosion einer unserer Minen vor unserem rechten Flügel einen Teil der feindlichen Schützengräben und Drahtverhaue, sowie eine feindliche Gegenmine, wobei die feindlichen Pioniere den Tod fanden.

An der Front wurden am 22. September zwei Schwadronen feindlicher Kavallerie, die zusammen mit fünf feindlichen Schiffen auf dem linken Ufer des Tigris gegen unsere Stellungen vorrückten wollten, zurückgeschlagen durch den Gegenangriff unserer starken Erkundungsschwadronen. Wir fügten täglich durch unsere wirksamen überreichenden Angriffe den feindlichen Streitkräften, die ohne den Schutz ihrer Kanonenboote auf dem Tigris und Euphrat sich im Gelände bewegen, schwere Verluste zu. Wir haben ihnen große Beute entziffen. (W. T. B.)

Der Enten.

empfang den Leiter der deutsch-türkischen Vereinigung Dr. Jaech in längerer Audienz. Dr. Jaech war kurz zuvor von den Dardanellen zurückgekehrt. (W. T. B.)

Ein vergeblicher Landungsversuch bei Smyrna.

Plan erfährt jetzt, daß am 14. September drei kleine feindliche Schiffe 55 Geschosse gegen Tazla nördlich von Budrun an der Küste des Hilajets Smyrna abgefeuert und mit Motorbooten Truppen zu landen versucht haben. Der Feind mußte sich jedoch, da die türkischen Truppen das Feuer tapfer erwiderten, zurückziehen. (W. T. B.)

Die deutsch-amerikanischen Verhandlungen über den „Frye“-Fall.

Aus Washington wird gemeldet: In der letzten deutschen Note über den Dampfer „William P. Frye“ teilte die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten mit, daß die deutsche Flotte den Auftrag erhalten habe, keine amerikanischen Handelsschiffe mit bedingter Kontorbande zu zerstören, auch da, wo das Völkerrecht es zulasse. Solchen Schiffen müßte, wenn sie nicht eingeschleppt werden könnten, gehattet werden, die Reise fortzusetzen. Deutschland erklärte, dies ist geschehen, um Amerika den Beweis seines Entgegenkommens zu geben, solange die Frage der Auslegung des Vertrages von 1793 noch auf schiedsgerichtliche Entscheidung warte. Die Note sagt ferner, amerikanische Schiffe, die absolute Kontorbande führen, würden beim Vorliegen der völkerrechtlichen Voraussetzungen zerstört werden; dabei würden aber selbstverständlich Passagiere und Beladung in Sicherheit gebracht werden, ehe die Schiffe versenkt würden. In dieser Beziehung könne Deutschland die amerikanische Auslegung der Vertragsbestimmungen nicht gelten lassen, solange die Entscheidung des Schiedsgerichts ausstehe, da eine solche Annahme für Deutschland weit nachteiliger wäre, als das Gegenteil für die Bürger der Vereinigten Staaten, die für jede Beschädigung ihres Eigentums schadlos gehalten würden. Deutschland nehme den amerikanischen Vorschlag, Sachverständige zu ernennen, die den Betrag der Schadenvergütung an die Vereinigten Staaten für die Versenkung

des Dampfers „William P. Frye“ festlegen sollen, an, weilere sich aber, Schiedsrichter aufzustellen, da etwaige Meinungsverschiedenheiten zwischen den Sachverständigen sehr wohl auf diplomatischem Wege beigelegt werden könnten. Die Note benennt Dr. Grene, Direktor des Norddeutschen Lloyd, als deutschen Sachverständigen. Die Vereinigung in Berlin sei ebenfalls der Ansicht, wie die Vereinigten Staaten, daß die Frage der Schadenvergütung getrennt von der Frage der Auslegung des preussisch-amerikanischen Vertrages behandelt werden könne, die vor das Haager Schiedsgericht gebracht werden solle. (W. T. B.)

Der Privatkorrespondent von Wolffs Telegraphischen Bureau meldet: Nach einem Bericht der „Associated Press“ aus Washington fallen amtliche Kreise die Note über „William P. Frye“ als Beweis dafür auf, daß zwischen den beiden Ländern nach zwei Monaten gespannter Beziehungen ein freundschaftlicher Geist obwalte. (W. T. B.)

Auszeichnung des Generalfeldmarschalls v. Radetzky. Nach dem „Pol.-Aug.“ hat Kaiser Franz Joseph dem Generalfeldmarschall v. Radetzky das Großkreuz des Stephansordens verliehen. (W. T. B.)

Der Schweizer Einfuhrtrutz.

Die Schweizer Presse gibt allgemein das Statut des Einfuhrtrutes ohne Kommentar wieder, doch ist im Publikum darum die Benützung nicht kleiner, daß das Einfuhr- und Ausfuhrproblem nunmehr auch mit dem Biverrverbande eine glückliche Lösung gefunden hat, nachdem sich die Zentralmächte bereits vor vier Wochen auf einer solchen bereit gefunden hatten. Auch wird es allgemein begrüßt, daß keine der Forderungen des Biverrverbandes, die eine Verletzung der wirtschaftlichen Souveränität und der Neutralität des Landes in sich geschlossen hätten, durchgegangen ist. Die „N. Zür. Nachr.“ bezeugt den Abschluß sogar als einen schweizerischen Erfolg gegenüber dem Biverrverbande und konstatieren, daß es sich zwar erit noch zeigen müße, was der Trutz in der Praxis wert sei, daß aber insofern feststehe, daß er keine Gefahr und Demütigung für die Schweiz bedeute.

Die neuesten Meldungen lauten:

Bulgariens bewaffnete Neutralität.

Sofia. (Amtliche Mitteilung der Agence Bulgare.) Der Eintritt Bulgariens in den Zustand der bewaffneten Neutralität ist nach Auffassung amtlicher Kreise aus den Veränderungen zu erklären, die kürzlich in der politischen und militärischen Lage entstanden sind. Bulgarien hat keinerlei feindliche Absichten, ist aber fest entschlossen, seine Rechte und seine Unabhängigkeit Gesehr bei sich zu wahren. Nach dem Muster von Holland und der Schweiz, die nicht gegärt haben, von Kriegsbeginn an zu dieser Maßregel zu greifen, sieht sich Bulgarien in Anbetracht der Truppenbewegungen bei seinen Nachbarn genötigt, die bewaffnete Neutralität auszusprechen, wobei es jedoch die Beratungen und Verhandlungen mit den Vertretern beider Kriegführender Gruppen fortsetzt. (W. T. B.)

Die Biverrbandsbemühungen in Risch.

Kf. Bukarest. (Priv.-Tel.) Nach einer Information aus Risch hat sich Ministerpräsident Paftich mit den Rabinetsmitgliedern nach Araquewatich begeben, wo ein Kontrat unter dem Vorsitz des Thronfolgers Alexander stattfinden wird. Tags vorher waren die Vertreter der Mächte des Biverrverbandes gemeinsam beim Ministerpräsidenten erschienen. Wie in Rischer diplomatischen Kreisen verlautet, haben die Vertreter der Entente Paftich einen letzten dringenden Vorschlag gemacht, von dessen Annahme durch Serbien man sich in den Kreisen der Entente noch eine wichtige Wendung der kritisch gewordenen Lage verspricht. Der Ministerpräsident soll den Diplomaten erklärt haben, eine Beschlußfassung über den amachten Vorschlag liege in letzter Linie bei der Krone. Nach dem Kontrat in Araquewatich wird sich der Ministerpräsident zu König Peter begeben, der seine Badefur beendet hat.

Italienische Drohungen gegen König Ferdinand.

Kf. Lugano. (Priv.-Tel.) „Corriere della Sera“ schreibt: Wenn trotz der neuen Wendung im Weltkriege der Biverrverband siegt, wird in Sofia eine Krone springen.

Bulgarien und Rumänien.

Kf. Budapest. (Priv.-Tel.) „Nagy“ meldet aus Bukarest: Der bulgarische Gesandte Madex erschien beim Ministerpräsidenten Bratiann und teilte ihm im Auftrage seiner Regierung mit, daß die im Zuge befindlichen bulgarischen Mobilisierungsmassnahmen sich nicht gegen Rumänien richten. Zu gleicher Zeit machte der rumänische Gesandte in Sofia offiziell vor dem Ministerpräsidenten Madostawow die beruhigende Äußerung, daß von Rumänien keinerlei militärische Vorkehrungen gegen Bulgarien geplant seien. Die Begegnung der Handelsminister der beiden Staaten in Madon, die zum gleichen Zeitpunkt erfolgte, war von sehr guter Wirkung auf die Hinwegräumung der obwaltenden Hindernisse. König Ferdinand empfing Bratiann in längerer Audienz. Vor dem König erschien sodann der Kriegsminister, mit dem der König in Anwesenheit des Thronfolgers eine Besprechung hatte.

Eine deutschfeindliche Rundgebung in Bukarest.

Bukarest. (Wiener A. S. Korrr.-Bureau.) Wegen 70 Studenten unter Führung des Vorsitzenden einer studentischen Vereinigung Bauu zogen gestern nacht durch die Straßen der Stadt und zerstörten die Fenster-

im Verein mit der Lastade, daß Sr. Kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz die Widmung des Buches angenommen hat, berechtigt zu der Hoffnung, daß dieses eigenartig geschriebene Büchlein in weite Kreise des Volkes dringen wird.

Ueber die Zukunft des Meiningener Hoftheaters geht uns folgende Mitteilung zu, die wir mit Vorbehalt wiedergeben: Die Meiningener werden sich wenigstens noch eine Spielzeit hindurch ihres Theaters freuen können. Bei der Beratung der Forderung einer Garantiesumme führte ein Stadtverordneter aus, daß man an maßgebender Stelle die Auflösung des Hoftheaters ernsthaft in Erwägung ziehe. Daraufhin wurde eine Garantiesumme von 15000 Mk. bewilligt; doch wird künftig wohl auch eine leichtere Note helfen müssen, damit das von Herzog Georg der Stadt geschenkte Haus die Kriegszeit überdauern kann.

Otto Rihler, der Lehrer Anton Brudner's, ist dieser Tage, 81jährig, in Graz gestorben. Der Künstler war am 16. März 1834 in Dresden geboren und fand seine musikalische Ausbildung bei A. Otto, A. Schneider und A. A. Nummer. Zu seinen bedeutendsten Jugenderinnerungen gehörte die Leichenfeier C. M. v. Webers in Dresden, die bekanntlich Richard Wagners vielstimmigen Bemühen zu danken war. Nach frühen künstlerischen Wanderjahren durch Deutschland, Oesterreich und Frankreich brach er in eine längere Zeit seinen Wirkungskreis. Dort lehrte er den „Tannhäuser“ erfolgreich zur Erstaufführung und kam dadurch auch in persönlichen Verkehr mit Wagner. In Graz war nun anfangs der 60er Jahre Brudner sein Schüler, der bei ihm nicht nur gediegene Intrapunische Unterrichtung fand, sondern auch zur neudeutschen Schule und besonders zur Wagnerischen Musik Fühlung gewann. Rihler selbst ist als Komponist mit Violinen, Klarinetten und Orchesterwerken hervorgetreten, die seine ausgezeichnete musikalische Schulung betunden.

Schriftsteller Graf Adolf v. Weitzky, der sich als patriotischer Dichter einen Namen gemacht hat, ist, 64 Jahre alt, nach langen schweren Krankheitsjahren in München gestorben.

Der Maler Osar Kosofski, der durch seine expressionistischen Gemälde und virtuosen Zeichnungen reich berühmt und befehdt wurde und als Tragener-Offizier